

In ihrer gut dreißigjährigen Entwicklung haben sich die deutschen Bibliotheksverbünde zu wichtigen Dienstleistern und Servicepartnern ihrer Mitgliedsbibliotheken auf Länderebene etabliert. Zentral sind dabei die Basisdienste der Bibliotheksverbünde, die für die grundsätzlich regional ausgerichtete Kooperation der Verbundbibliotheken als wesentliche Kerndienstleistungen ermöglicht und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Zu den Basisdienstleistungen gehören (1) Beratung, Betrieb und Support für lokale Bibliothekssysteme sowie Hostingdienste für lokale Bibliotheks- und Speichersysteme, Informationsdatenbanken und Repositorien, (2) Datenbankenbetrieb für die kooperativ erfolgende Katalogisierung im regionalen Kontext, Angebote für Fremddaten und Kataloganreicherungen sowie fachübergreifendes und fachspezifisches Metadatenmanagement für analoge und digitale Ressourcen, (3) regionale und überregionale Fernleihe und Dokumentlieferung und die Beteiligung an überregionalen Erschließungsvorhaben. Mit der Einbeziehung neuer Dienstleistungen, zu denen Forschungsdatenmanagement, Langzeitarchivierung, Nationallizenzen, Open-Access-Repositorien sowie weitere Angebote gehören, haben die Bibliotheksverbünde die Herausforderungen innovativer Dienste aufgegriffen und sind damit über das Kerngeschäft ihrer Basisdienstleistungen hinausgegangen, so dass sie auch auf neuen Servicefeldern zur kooperativen Erbringung von Diensten im regionalen – und in Teilen auch überregionalen – Kontext beitragen.

In den vergangenen fünf Jahren ist die Landschaft der Bibliotheksverbünde allerdings spürbar in Bewegung geraten. Auslöser dafür waren die Anfang 2011 publizierten Empfehlungen des Wissenschaftsrats¹ und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)². Kritisch angesprochen wurde mit den Empfehlungen der parallele Betrieb weitgehend identischer Basisdienstleistungen, die die sechs Bibliotheksverbünde den Bibliotheken ihrer jeweils regionalen Kontexte zur Verfügung stellen. Denn in der Redundanz der Basisdienstleistungen und der dadurch gebundenen finanziellen und personellen Ressourcen wurde die Ursache dafür gesehen, dass die Bibliotheksverbünde zu wenig weiterentwicklungsfähig seien, um neue Dienstleistungen auf- und auszubauen, die im Zuge der digitalen Transformation verstärkt von ihnen erwartet werden. In der gemeinsamen Erklärung von Wissenschaftsrat und DFG »Zur Zukunft der Bibliotheksverbünde als Teil einer überregionalen Informationsinfra-

struktur in Deutschland« vom 3. Februar 2011 wird dazu u.a. festgestellt:³

- Die regional ausgerichteten Strukturen des bibliothekarischen Verbundsystems in Deutschland zeigen gravierende Schwächen insbesondere bei der Entwicklung und dem Angebot innovativer Dienstleistungen für eine leistungsfähige Informationsinfrastruktur.
- Die im Verbundsystem vorhandenen Potenziale werden demzufolge aus gesamtstaatlicher Sicht nicht ausreichend ausgeschöpft.
- Im Gesamtsystem der Verbünde sollte zukünftig eine primär funktional und verbindlich koordinierte Arbeitsteilung entwickelt werden. Dienste sollen verbundübergreifend in einer modernen technischen Architektur offener Systeme zentralisiert angeboten und, wenn sachlich geboten, mit einem regionalen Betrieb kombiniert werden.
- Mit einer Integration bislang regional geführter Kataloge und Dienste auf nationaler und internationaler Ebene sollen Redundanzen und eine heute so nicht mehr benötigte Komplexität der Verzeichnungsstrukturen vermieden werden.
- Die Verbünde sollten mit ihren überregionalen Serviceanteilen in eine zukünftige bundesweite Koordination von Informationsdienstleistungen integriert sein. Dies schließt internationale Kooperationen ein.

Angesichts dessen wurde von DFG und Wissenschaftsrat empfohlen, die mehrfach vorgehaltenen Basisdienste auf nationaler Ebene zu bündeln und zu konsolidieren. Mit den dadurch frei werdenden Ressourcen sollten Betrieb und Weiterentwicklung bestehender und neuer Dienstleistungen in geeigneter Arbeitsteilung zwischen den Bibliotheksverbünden realisiert und überregional zur Verfügung gestellt werden. Zur Finanzierung dieser dann national verfügbaren Services sollen geeignete Modelle zur Deckung dabei entstehender Betriebs- und Entwicklungskosten im föderalen Kontext entwickelt und umgesetzt werden.⁴ Durch den damit empfohlenen Umbau der regional orientierten Verbunddienstleistungen sollten die Entwicklungs- und Servicepotenziale von Bibliotheken und Verbünden besser fokussiert und nachhaltig gestärkt werden.

In diesen Zusammenhang gehört auch die ausdrückliche Empfehlung, die auf sechs Verbunddatenbanken verteilten Nachweise analoger und digita-



Andreas Degkwitz

Foto: Matthias Heyde

bisherige Dienstleistungen

neue Herausforderungen

ler Bestände deutscher Bibliotheken in **einem** Nachweisinstrument zusammenzuführen. In diesen **einen** Nachweis sollen dann schrittweise auch materialspezifische Datenbanken zum Nachweis von alten Drucken, Inkunabeln, Handschriften, Nachlässen, Serien und Zeitschriften einbezogen werden. Mit der Empfehlung, die deutsche Nachweissituation zu konsolidieren und dabei in einen internationalen Kontext zu stellen, soll darauf hingewirkt werden, dass den wissenschaftlichen Nutzerinnen und Nutzern künftig **ein** Recherchezugang zu den Beständen der wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland zur Verfügung steht, der sich zugleich an internationalen Katalogisierungsstandards orientiert.

Deutlich vor der Veröffentlichung der Empfehlungen von DFG und Wissenschaftsrat und vollkommen unabhängig von den Diskussionen im deutschen Bibliothekswesen hatten Ex Libris und OCLC als weltweit größte Anbieter lokaler Bibliothekssysteme ein neues Produktdesign ihrer »Next Generation Library Systems« angekündigt und starteten weltweit im Rahmen von Entwicklungspartnerschaften und Early-Adopter-Programmen mit Migrationsvorhaben für Alma (Ex Libris) und WMS (OCLC). Ein entscheidend neuer Entwicklungsschritt gegenüber den bisher eingesetzten Bibliothekssystemen ist dabei der Betrieb der »Next Generation Systeme« als »Software as a Service« (SaaS), die in mandantenfähigen, virtualisierten Systemumgebungen (Cloud) an Standorten außerhalb der Domains der Universitäten lokalisiert sind. Diese neue Form des Betriebs der Bibliothekssysteme ermöglicht, dass die von Bibliotheken und Bibliotheksverbünden kooperativ erbrachten Services ebenfalls in den »Library-Clouds« realisiert und zur Verfügung gestellt werden können. Für WMS (OCLC) ist die kooperative Arbeits- und Katalogisierungsumgebung der WorldCat, für Alma (Ex Libris) sind es nach dem Zonenkonzept zu Alma die Community Zone, in der verschiedene Master- und Normdaten sowie bibliografische Datenbestände großer Nationalbibliotheken vorgehalten werden, und die Network Zone, die ähnlich den Bibliotheksverbünden »shared cataloging« sowie weitere kooperative Services der an der Network Zone beteiligten Bibliotheken ermöglicht.

Mit Blick auf die Entwicklungen, die sich mit den Bibliothekssystemen der nächsten Generation abzeichnen, und vor dem Hintergrund der Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Bibliotheksverbünde hatte die DFG im Oktober 2012 eine Ausschreibung zur »Neuausrichtungen der überregionalen Informationsservices« aufgelegt, die folgende Themenfelder umfasste: (1) Bibliotheksdateninfrastruktur und Lokale Systeme, (2) Langzeitverfügbarkeit, (3) Electronic

Resource Management und (4) Forschungsnahe Informationsinfrastruktur.⁵ Dabei sollten mit Themenfeld (1) die künftigen Anforderungen der »Basisdienste«, mit den Themenfeldern (2) und (3) die Anforderungen künftiger Zusatzdienste aufgegriffen werden. Insofern knüpfte die Ausschreibung an die Empfehlung von Wissenschaftsrat und DFG an, die empfohlene Umstrukturierung der Verbundlandschaft mit der Förderung von Projekten zu unterstützen.⁶ Die wettbewerblich ausgerichtete DFG-Ausschreibung wandte sich allerdings nicht nur an Bibliotheksverbünde, sondern darüber hinaus auch an »einschlägige« Infrastruktureinrichtungen, die die notwendigen Voraussetzungen zur aktiven Neugestaltung überregionaler Informationsservices in entsprechende Vorhaben boten.

Für die auf Projektbasis einsetzenden Weiterentwicklungen der Bibliotheksverbünde ist im Kontext des vorliegenden Heftes das Themenfeld »Bibliotheksdateninfrastruktur und Lokale Systeme« von besonderer Relevanz. Die Konzepte, die sich im Zusammenhang mit der DFG-Ausschreibung gegenüberstanden, waren einerseits der Ansatz des bewilligten Projekts »Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten« (CIB), an dem der Bibliotheksverbund Bayern (BVB), das Hessische Bibliotheks- und Informationssystem (HeBIS) und der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) beteiligt waren, und der Ansatz des nicht zur Bewilligung gekommenen Projektantrags »libOS – Library Operating System: Eine offene Plattform für Erschließung und Nachweis bibliografischer Daten und die Dienste der Verbünde«, den das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ), die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), der Gemeinsame Bibliotheksverbund der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (GBV) sowie das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) gestellt haben.

Auf die Unterschiede des CIB- und des libOS-Konzepts kann hier im Rahmen des Editorials nicht näher eingegangen werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der CIB-Ansatz die Vereinheitlichung der Nachweissituation in Deutschland mithilfe der Synchronisierung der Metadaten deutscher Bibliotheken verfolgte, die auf den internationalen Plattformen von Ex Libris in Community und (deutscher) Network Zone und von OCLC im WorldCat verfügbar sind. Der libOS-Ansatz verfolgte hingegen eine herstellerunabhängige Integration der regional ausgerichteten Verbunddatenbanken zu einer nationalen Datenplattform, die internationale Anbindungsoptionen umfasst und die Daten als Linked Open Data zur Verfügung stellt.

Die mit den Bewilligungsergebnissen zum Themenfeld (1) der DFG-Ausschreibung einsetzende Entwicklung zeigte sehr deutlich, welche tiefgreifenden Herausforderungen und Implikationen der damit eingeleitete Veränderungsprozess umfasst und wie die Umsetzung von Ansätzen und Konzepten von unterschiedlichen Interessenslagen der daran beteiligten Akteure – teilweise durchaus konfliktreich – beeinflusst wurde. Die nachfolgenden Beiträge, für deren Einreichung der Herausgeber den Autorinnen und Autoren ausdrücklich danken möchte, geben einerseits zu erkennen, dass die Neuorientierung der deutschen Verbundlandschaft als notwendig betrachtet wird und die Empfehlungen von DFG und Wissenschaftsrat damit auf jeden Fall aufgegriffen wurden. Andererseits wird deutlich, dass mit den nun vorliegenden Ergebnissen des CIB-Projekts und der im Zuge dieses Projekts erfolgenden Aktivitäten der Bibliotheksverbünde allenfalls ein Zwischenstand erreicht worden ist, der gegenüber der Ausgangslage vor gut fünf Jahren durchaus neue Perspektiven der Weiterentwicklung eröffnet – anders gesagt: Der Entwicklungsprozess ist mit Sicherheit noch nicht beendet.

In diesem Zusammenhang mag eine Rolle spielen, dass die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Effizienzsteigerung verbundübergreifender Basisdienste und die aus dieser Sicht heraus empfohlene Arbeitsteilung zur Weiterentwicklung der Informationsinfrastrukturen in Deutschland weiterer Verständigung zwischen Bibliotheken und Verbünden wie mit den Ländern als Trägern bedarf. Dabei geht es zum

einen um die nähere Präzisierung von Entwicklungs- und Qualitätszielen der bibliothekarischen Serviceleistungen. Zum anderen geht es um die Entwicklung von Finanzierungs- und Organisationsmodellen zur Bereitstellung und Nutzung von Serviceprodukten, die dann in geeigneter Arbeitsteilung zwischen Verbünden wie auch anderen Akteuren verfügbar sind. Die Bereitschaft aller Beteiligten, den Weg der Neuausrichtung und der Veränderung bestehender Informationsinfrastrukturen weiter zu gehen, lässt auf Erfolge hoffen.

- ¹ www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10463-11.pdf
- ² www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/positionspapier_bibliotheksverbuende.pdf
- ³ www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1003-11.pdf – Seite 2, Ziffer 1–5 (wörtliches Zitat).
- ⁴ S. Anm. 3 a.a.O. Seite 2, Ziffer 7.
- ⁵ www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/aus-schreibung_ueberregionale_informationsservices_121015.pdf
- ⁶ S. Anm. 3, a.a.O. Seite 2, Ziffer 8.

DER HERAUSGEBER DIESES HEFTES

Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin und Honorarprofessor im Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Tel.: 030-2093-99300, E-Mail: andreas.degkwitz@ub.hu-berlin.de, Web: www.ub.hu-berlin.de/ueber-uns/kontakt/ansprechpartner/dr.-andreas-degkwitz, ORCID: <http://orcid.org/0000-0002-1124-3273>